

Der Maler Ludwig Richter im Hegau

Vier Bleistiftskizzen vom Hohentwiel

Von Albrecht Regenbogen, Singen

Die Entdeckung der Hegauskizzen

Mit der Veröffentlichung der »Schwarzwälder Dorfgeschichten« im Jahre 1843 war dem bis dahin unbedeutenden Literaten Berthold Auerbach (1812–1882) der persönliche schriftstellerische Erfolg beschieden und der Durchbruch dieser realistischen Erzählform gelungen (Lit. 1). Auch der damals schon bekannte Maler, Radierer, Zeichner und Illustrator Ludwig Richter (1803–1884) war von den Dorfgeschichten der beiden ersten Bände sehr berührt. Aus freien Stücken schuf er für den sächsischen Volkskalender von 1846, herausgegeben von Gustav Nieritz (Lit. 2), die ersten beiden Holzstichillustrationen zu diesen Erzählungen. Darüber hinaus besuchte Richter auf einer Reise in den nördlichen Schwarzwald auch das Dorf Nordstetten, Geburtsort Auerbachs und Handlungsort der ersten Dorfgeschichten, um diesen Schauplatz kennenzulernen (Lit. 3).

Auerbach ist heute fast vergessen, obwohl er in seiner Zeit Bestsellerautor war und seine Werke in fast alle Kultursprachen übersetzt worden sind. Nicht nur seine Dorfgeschichten verdienen es, neu entdeckt und gelesen zu werden, darüber hinaus ist das Leben Auerbachs eine hervorragende Möglichkeit, die Geschichte und Kultur Deutschlands im 19. Jahrhundert an dieser deutsch-jüdischen Biographie zu vergegenwärtigen.

Um die Beziehung Berthold Auerbach–Ludwig Richter (siehe Fußnote und Lit. 4) näher zu erhellern und um künstlerische Spuren von Richters Wanderungen in Auerbachs Heimat zu entdecken, reiste ich im Januar 1995 nach Dresden und stellte im dortigen Stadtarchiv und Kupferstichkabinett Nachforschungen an. Dort werden der Nachlaß und die Skizzenbücher Richters verwahrt. Die Erwartungen zu diesem Thema erfüllten sich leider nicht. Dennoch war die Suche nicht vergebens, entdeckte ich doch in einem Skizzenbuch zufällig die Skizzen aus dem Hegau.

Ludwig Richter als Künstler

Ludwig Richter, Sohn des Kupferstechers Carl August Richter, wurde am 28. 9. 1803 in Dresden Friedrichstadt geboren (Lit. 5). Durch seinen Vater erhielt er Unterricht im Zeichnen und Radieren und arbeitete ihm zu bei der Herstellung von Landschaftsdarstellungen. Seine besondere künstlerische Prägung empfing er in den italienischen Jahren 1823–26, die ihm durch ein Reisestipendium des Dresdner Verlegers Arnold ermöglicht wurden. Auf dieser Reise trat er u. a. in freundschaftlichen Kontakt zu Julius Schnorr von Carolsfeld, der dem bisherigen »Landschafter« Richter das Figürliche nahebrachte. In seiner Radierung »Golf von Amalfi« ist ihm erstmalig die Verbindung zwischen Landschaft und Figürlichem mit Schnorrs Hilfe wohl gelungen (Lit. 6).

Zwischen 1828 und 1835 war Richter Zeichenlehrer an der Porzellanmanufaktur Meißen, dann, in der Nachfolge seines Vaters, Professor an der Kunstakademie Dresden. Nach seinen italienischen Motiven liegt nun der Schwerpunkt seines Schaffens in der Landschaft der oberen Elbe, in Böhmen und im Riesengebirge. Für den Verleger Georg Wiegand in Leipzig fertigt er auf Bestellung zahlreiche Wanderskizzen für vier Sektionen der Reihe: »Das malerische und romantische

Fußnote:

Friedrich Pecht zählt in seinen Erinnerungen eine lange Reihe von Künstlern und Geistesgrößen auf, welche die hervorragende Stellung Dresdens zur damaligen Zeit erahnen läßt:

Semper, Rietschel, Hähnel, Ludwig Richter, Julius Schnorr, Alfred Rethel, Bendemann, Ramberg, Richard Wagner, Schumann, Hiller, die Schröder-Devrient, Emil und Eduard Devrient, Gutzkow, Auerbach, Gustav Freytag, Julius Fröbel, die Gräfin Hahn-Hahn, außerdem Clara Wieck (später verheiratete Schumann) und Julius Hübner.

Deutschland« an: Sächsische Schweiz, Harz, Franken und Riesengebirge. Vergleichen wir Richters Zeichnungen mit den Vorlagen anderer Künstler und deren Umsetzung in Stahl zu den restlichen sechs Teilen dieser Reihe, so sind Richters Staffagen mit äußerster Akribie und großer Sorgfalt ausgeführt und fügen sich in ihrer Lieblichkeit vollendet in die ebenfalls vollkommenen Landschaften. Staffage bedeutet bei Richter nicht nur räumlichen Füllstoff für den Vordergrund, sondern perfekte Komposition von Mensch, Tier und Landschaft. Die bildliche Ausstattung dieser vier Werke sollte der Anfang einer überaus umfangreichen illustratorischen Tätigkeit von über 2000 Bildern werden.

Richters großes Verdienst ist es, neben Adolph von Menzel in Berlin, den Holzstich (die Xylographie) in Deutschland zu höchster Blüte entwickelt zu haben (Lit. 7). Namen von Stechern wie H. Bürkner, E. Kretzschmar und der seines Schwiegersohns A. Gaber sind aufs engste mit diesem Erfolg verbunden. Daran erinnere folgende, bewußt unvollständige Aufzählung seines illustratorischen Schaffens: Musäus Volksmärchen 1842, Hebels Alemannische Gedichte 1851, Bechsteins Märchenbuch 1853, zahlreiche Kalenderillustrationen, Schillers Glocke, Fürs Haus u. v. a. mehr.

Im Vergleich zu den zahllosen Bleistiftzeichnungen ist sein Schaffen in Öl geradezu gering, bei höchster Qualität dieser Bilder.

Ein bleibendes literarisches Denkmal hat sich Ludwig Richter in seinen »Lebenserinnerungen eines deutschen Malers« gesetzt, es ist die populärste Autobiographie eines deutschen Künstlers im 19. Jahrhundert – voll von Weisheit, Gemüt und Humor. Ludwig Richter starb am 19. 6. 1884.

Ludwig Richters Skizzenbücher

wurden aus dem Nachlaß seines Sohnes Heinrich an dessen Neffen Johannes Kretzschmar vererbt. Johannes ist Sohn aus der Ehe zwischen dem Buntpapierfabrikanten Theodor Kretzschmar aus Dresden und der Richter-Tochter Helene (Lit. 8). Insgesamt waren 78 Skizzenbücher bekannt, die als geschlossene Schenkung Johannes Kretzschmars an das Kupferstichkabinett Dresden gelangten. Ein Skizzenbuch ist seit 1945 verschollen. Für 1942 hatte das Kupferstichkabinett eine Ausstellung der Skizzenbücher geplant, die aber wegen der Kriegseignisse nicht verwirklicht werden konnte (Lit. 9).

Neben der Veröffentlichung einzelner Skizzen Richters in der umfangreichen Literatur sind bisher nur eine Ausgabe des böhmischen Skizzenbuches von 1834 (Seemann-Verlag Leipzig 1990) und eine Publikation der künstlerischen Früchte seiner fränkischen Reisen in einem Büchlein des Kleebaum Verlages, Bamberg 1993, erschienen. Nur so ist es erklärbar, daß die Hohentwiel-Skizzen bisher völlig unbekannt blieben und noch so mancher Schatz auf seine Entdeckung wartet.

Das Skizzenbuch Nr. 7

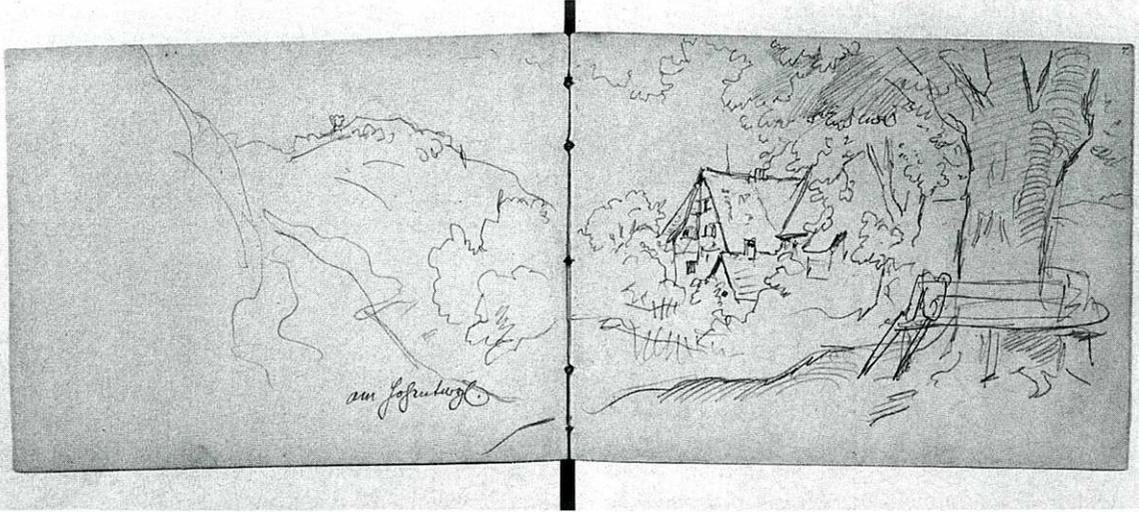
Das Skizzenbuch Nr. 7 Ca 54 frf (Lit. 10) ist ein kleines, querformatiges Büchlein der Maße 118×156 mm. Das Maß der Doppelseite beträgt 115×308 mm. Die erste Skizze ist auf Seite 1, die letzte auf der Seite 36.

Neben den vier gesicherten Hegau-Ansichten enthält es 18 weitere Skizzen, von denen drei Urach und der umgebenden Alplandschaft zugeordnet werden können. Ein weiteres sehr exakt ausgeführtes Motiv ist mit größter Wahrscheinlichkeit die Burg Reifenstein bei Sterzing in Südtirol; ferner finden wir neben vier floralen und vier figürlichen Motiven, einige mehr oder weniger flüchtig ausgeführte landschaftliche Seiten, deren geographische Festlegung unsicher ist.

Die Hegau-Skizzen Ludwig Richters

Die malerischen Hegauberge mit ihren burgenbekrönten Gipfeln haben seit den frühesten Zeiten bildlicher Wiedergabe ihre Künstler gefunden. Stand im 17. und 18. Jahrhundert die Abbildung der Wehranlagen im Vordergrund, bestimmt im 19. Jahrhundert das Landschaftlich-Romantische die wirklichkeitsnahe Gestaltung der Ölbilder und Druckgraphiken. Viele Künstler haben sich in der

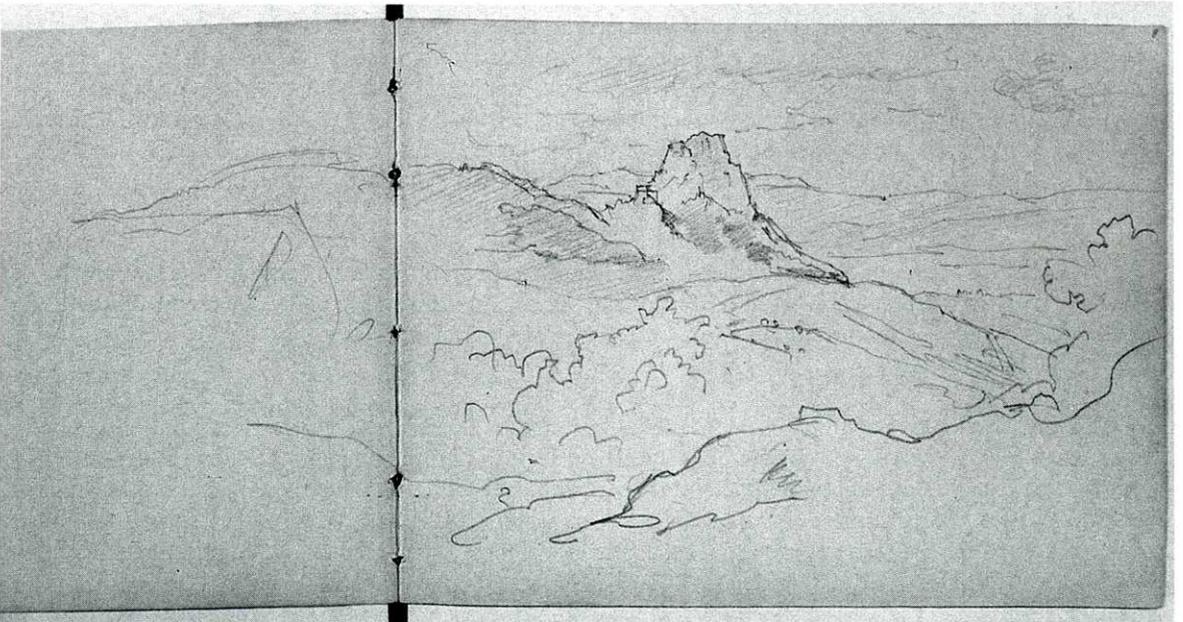
Der Maler Ludwig Richter im Hegau. Vier Bleistiftskizzen vom Hohentwiel



Skizze 1: Seite 6 verso und Seite 7 recto

Von Richter bezeichnet: »am Hohentwyl«. Blatt 6 Rückseite, Blatt 7 Vorderseite. Die senkrechte schwarze Mittellinie ist bedingt durch Falz und Fadenheftung des Buches. Rechts im Vordergrund die Scheffellinde mit der gezimmerten Rundbank, im Mittelgrund Teile der Domäne, links der abfallende Nordwest-Hang des Twiel.

Foto: Staatl. Kunstsammlungen Dresden



Skizze 2: S. 7 verso und S. 8 recto

Fernblick zum Hohenkrähen. Blatt 7 Rückseite, Blatt 8 Vorderseite. Links sind Front und Giebel der Domänenscheune angedeutet, heute Hohentwiel-Informationszentrum, Standort des Künstlers wohl an der Vordermauer des Domänenfriedhofs.

Foto: Staatl. Kunstsammlungen Dresden

Spätromantik und im Biedermeier mit dem Hegau beschäftigt und uns eine Reihe von teilweise weit verbreiteten und beliebten Ansichten hinterlassen, z.B. die Ausgaben von Engelmann/Ring, J. A. Pecht und E. Huhn, diese nach zeichnerischen Vorlagen von R. Höfle und K. Corradi.

Mit Ludwig Richter können wir nun diese illustre Künstlerreihe um einen ganz großen Namen erweitern, ja ihn in seiner damaligen Bedeutung mit an die Spitze stellen, ganz abgesehen von seiner großen Popularität und Breitenwirkung im Volke.

Leider fehlt uns heute, ganz im Gegensatz zu anderen Reisezielen Richters, in seinem umfangreichen autobiographischen Nachlaß ein textliches Zeugnis, in dem der Hegau erwähnt wird.

Es sind jedoch drei Reisen Richters in die Nähe des westlichen Bodensees und zum Oberrhein in Richtung Schaffhausen – Basel – Freiburg bekannt: 1857, 1861 und 1872.

In einem Brief an seine Cousine Julie Richter vom 2. Januar 1858 (Lit. 11) erzählt Richter begeistert von einer Reise (im Vorjahr 1857) durch die bayrischen Alpen, über Hohenschwangau, den Bodensee, zum Rheinfall nach Schaffhausen, weiter über Basel, Straßburg nach Köln.

Die Reise von 1861 führte Richter im August vom Hohenstaufen her, über Urach, Metzingen zum Bodensee, weiter in den Engadin in Richtung Innsbruck.

Unter der Voraussetzung, daß Richter das Skizzenbuch Nr. 7 chronologisch benutzt und gezeichnet hat, könnten die vier Skizzen zwischen dem 6. und 8. August 1861 entstanden sein. Die nachfolgend zitierten Reisenotizen ab Urach und die Reihenfolge der Skizzen im Buch unterstützen diese These (Lit. 12).

Aus Richters Reise nach Schwaben und der Schweiz

Sonnabend, den 3. August.

Nach dem Uracher Wasserfall. Ganz einsamer Waldweg, trüber Himmel. Schöne Buchen und Felswand am Fall. »Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben?« Den oberen Waldweg zurück. Recht trübe Stimmung, ohne innere Freude, zerrissen, öde. Unendlich gedrückt und in inneren Kämpfen, ohne Kraft und Freudigkeit zur Entscheidung. Ein Schriftsteller sagt: »Das Leben erscheint uns in der Jugend eine offene Allee, im Alter ist es uns ein Käfig und der Weg zum Grabe.« So empfand ich's auch. Wie ich in Urach die erste Zeitung wieder in die Hand bekam – es war die Augsburger Allgemeine – ging es mir wie mit dem ersten Zeitungsblatt vorm Jahr in Kreuth; ich fand gleich meinen Namen darin. Ein Aufsatz über Kunstgeschichte! Da hieß es: Die Häupter der Dresdener Schule seien: die Bildhauer Rietschel und Hänel, der Zeichner L. Richter und der Architekt Semper. – Es hat mich aber auch nicht lustig gemacht.

6. August.

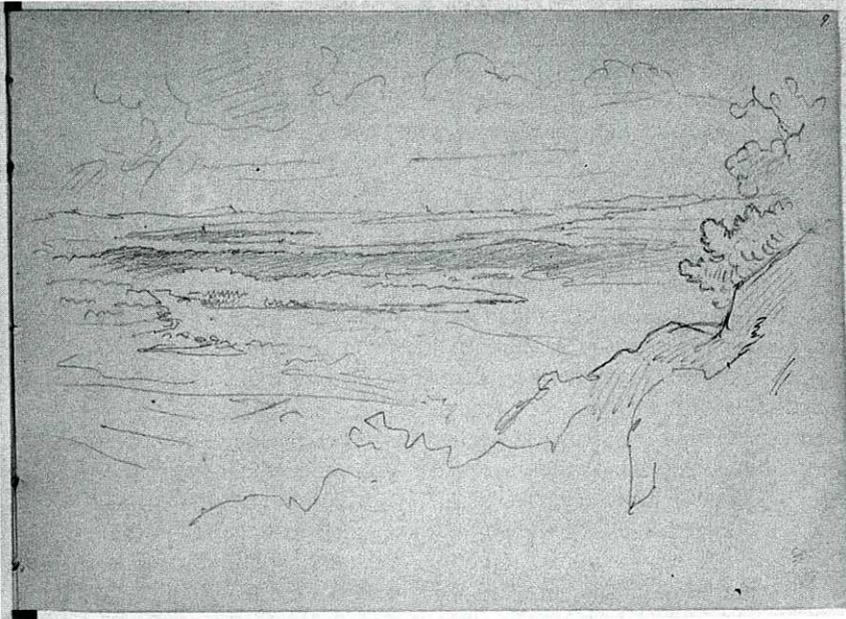
Entzückende Fahrt auf dem Bodensee, als segelte man in einer Fluth von Silber. Himmel violett-blau. Ferne violettgraublau. Wasser zart grün, aber sowohl der milde Glanz des ganzen Horizontes, wie dessen Widerschein bis an die Wellen des Schiffes ein gleicher Lichtton.

10. August.

Engadin. Diesen Vormittag auf einer Höhe gelegen, den See und die Bernina vor mir. Alles sehr still, nur von fernem Wasserrauschen unterbrochen. Luft kühl und angenehm. Schöne Blumen. Ich sehne mich nach deutschen Lauten. Das Wandern, um Neues zu sehen, hat, wie es scheint, für mich an Interesse verloren, überhaupt fühle ich mich innerlich sehr verändert. Am liebsten wäre ich in Loschwitz in aller Ruhe und Stille, bei mäßiger, gewohnter Arbeit und im Umgang mit Freunden und Verwandten.

Es kommt aber noch eine weitere zeitliche Zuordnung des Skizzenbuches im Zusammenhang mit der Reise von 1872 in Frage. Dieser Reiseablauf besticht einerseits durch die exakte Angabe zweier Daten, ist aber insgesamt nur vague belegbar.

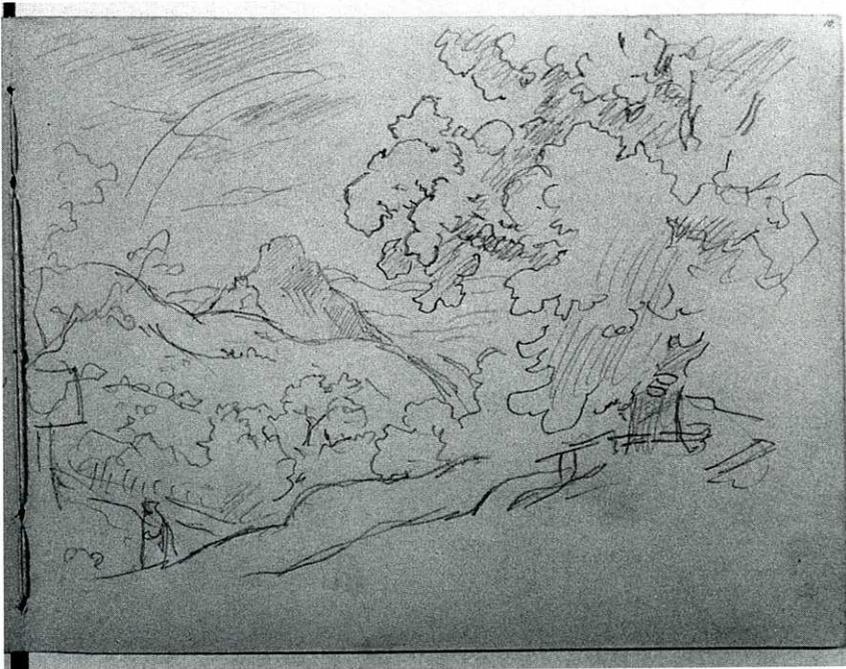
Der Maler Ludwig Richter im Hegau. Vier Bleistiftskizzen vom Hohentwiel



Skizze 3: S. 9 recto

Fernblick zum Bodensee. Blatt 9 Vorderseite. Die Aachniederung, Mettnau, Münster Radolfzell, Insel Reichenau und Konstanzer Münster sind erkennbar.

Foto: Staatl. Kunstsammlungen Dresden



Skizze 4: S. 9 verso und S. 10 recto

Hegaulandschaft mit Regenbogen Blatt 9 Rückseite, Blatt 10 Vorderseite. Blick zum Krähen, rechts die Scheffellinde, links die Domäne angedeutet.

Foto: Staatl. Kunstsammlungen Dresden

Im Juni 1872 war Richter in Boll, von dort ging es über Beuron nach Radolzell, am 3. 6. am Hohentwiel, am 4. 6. Schaffhausen/Rheinfall, dann Weiterreise nach Basel.

Die genaue Ort- und Zeitbestimmung – Hohentwiel und 3. 6. – legen die Entstehung der Skizzen zu diesem Zeitpunkt sehr nahe. – Trotz aller Plausibilität dieses Zusammenhangs darf aber nicht vergessen werden, daß es sich dann hierbei um sehr späte! Skizzen Richters handeln würde, mußte Richter seine künstlerische Tätigkeit nur kurze Zeit darauf wegen seines Augenleidens aufgeben.

Eine letztlich exakte zeitliche Zuordnung der Skizzen zu einer der Reisen ist somit nicht mit abschließlicher Sicherheit möglich.

Selbstredend sind die Skizzen mit der Sensibilität und dem geübten Blick des Meisters für das Wesentliche aufgenommen; die klassischen, malerischen Ausblicke sind gewählt. Obwohl ihnen die letzte Nacharbeitung ins Detail fehlt, kommt in der überaus zarten Strichführung und in den wenigen Betonungen einzelner Randkonturen alles Wichtige zum Ausdruck. Der vom Künstler gesetzte motivische Schwerpunkt ist sofort erkennbar. Die Landschaft lebt, hat räumliche Tiefe und wirkt plastisch, und das mit wenigen Strichen!

Ganz zufällig hat Richter mit der Skizzierung der Scheffel-Linde, die damals, sechs Jahre nach Erscheinen des Ekkehard-Romans, diesen Namen wohl noch nicht hatte, diesem Ort literarischer Inspiration ein bildliches Denkmal gesetzt.

Vergleichen wir die Hegau-Skizzen Richters mit seinen gezielten Vorarbeiten für Franken und Riesengebirge, so sind diese zweifellos wesentlich genauer ausgeführt, oft von späterer Hand nachgearbeitet, in Einzelfällen sogar aquarelliert, und in ihrer großen Zahl an Vorlagen und Details letztlich höher zu bewerten. Richter hatte aber ihretwegen besondere Reisen bei vorgegebenem Thema unternommen. Daß Richter, gleichsam auf der Durchreise, vier Hegau-Skizzen erstellte, läßt doch den Schluß zu: er war von dieser ausdrucksstarken Landschaft angetan.

Lit. 1

Marbacher Magazin Nr. 36: Berthold Auerbach
bearb. von Thomas Scheuffelen, 1985

Lit. 2

150 Jahre »Schwarzwälder Dorfgeschichten« von Berthold Auerbach; Veröffentlichungen des Kultur- und Museumsverein Horb a.N., Folge 10/1994
Hrsg. Bernd Ballmann und Albrecht Regenbogen

Lit. 3

Ludwig Richter: Lebenserinnerungen eines deutschen Malers
Hrsg. Karl Wagner
Evangelische Verlagsanstalt Berlin, 3. Aufl. 1985

Lit. 4

Aus meiner Zeit, Lebenserinnerungen von Friedrich Pecht
Bd. 1, München 1894, Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft

Lit. 5

Thieme-Becker: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler
Verlag E. A. Seemann, Leipzig 1927

Lit. 6

Landschaften von Ludwig Richer
Zwölf Radierungen mit Text von Dr. H. Lücke
Leipzig, Verlag von Alphons Dürr 1875

Lit. 7

Deutsche Künstler des 19. Jahrhunderts
Studien und Erinnerungen von Friedrich Pecht, Erste Reihe
Nördlingen, Druck und Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung 1877

Der Maler Ludwig Richter im Hegau. Vier Bleistiftskizzen vom Hohentwiel

Lit. 8

Dein treuer Vater
Briefe Ludwig Richters aus vier Jahrzehnten an seinen Sohn
Hrsg. Karl Josef Friedrich, 2. Auflage
Köhler und Amelang, Leipzig 1955

Lit. 9

Ludwig Richter, Aus seinen fränkischen Skizzenbüchern
kommentiert und herausgegeben von Jutta Betz und Susanne Fischer, Kleebaum – Verlag Bamberg 1994

Lit. 10

Die Angaben zum Skizzenbuch Nr. 7 Ca 54 frf sowie die Veröffentlichung der 4 Hegau-Skizzen erfolgen mit ausdrücklicher Erlaubnis des Kupferstichkabinetts Dresden für die Zeitschrift »Hegau«.

Lit. 11

Brief L. Richters an seine Cousine Julie vom 2. Jan. 1858. Mit Genehmigung des Stadtarchivs Dresden.

Lit. 12

Ludwig Richter, Lebenserinnerungen eines deutschen Malers
Hrsg. von Heinrich Richter
4. vermehrte Auflage, Frankfurt a.M., Verlag von Johannes Alt 1886